

SAT vom 26.01.2014

Thema: „Da fällt der Groschen“

Lukas 21, 1-4: Das Opfer der armen Witwe

Prediger: Markus Wäsch

Eingangszitat, Lukas 21, 3:

„In Wahrheit sage ich euch, dass diese arme Witwe mehr eingelegt hat als alle anderen“

Einleitung

Die Grundlage der Predigt bildet Lukas 21, 1-4, wo Jesus im Tempel war und ganz offensichtlich die Menschen beim Entrichten ihrer Opfergaben beobachtete.

Es gibt einen Unterschied zwischen der Kollekte und dem Opfer:

- Eine Kollekte ist eine Gabe aus dem Überfluss → So legt ein Huhn ein Ei, um es zu geben.
- Ein Opfer tut weh → So opfert sich ein Schwein, um ein Kotelett zu geben.

Bei der Frage des Gebens wird deutlich, dass die empfindlichste Stelle des Menschen sein Portemonnaie ist.

- Die Gemeinde Jesu Christi hat in finanzieller Hinsicht nichts zu verkaufen, hier sind keine Nehmerqualitäten sichtbar.
- Vielmehr hat die Gemeinde etwas zu geben: Nämlich das Evangelium, denn vor Gott sind wir alle nur arme Bettler.

Reich versus Arm

- Bei dieser Bibelstelle geht es darum, dass die Reichen etwas von ihrem Überfluss gegeben haben, während hier die arme Witwe von ihrem Lebensnotwendigen gegeben hat.
- Arm und Reich wurden damals sehr deutlich unterschieden. Auf der einen Seite waren da die Witwen und auf der anderen Seite die Zöllner.
- Daher war und ist die Gemeinde Jesu immer dazu aufgefordert, sich um die Minderheiten und die Bedürftigen zu kümmern.
- Das Brisante an dieser Geschichte ist, dass Jesus ganz genau hinschaut, wer wie viel gibt.

→ Denn eigentlich ist eine freiwillige Spende eine ganz persönliche Sache.

Gottes Mathematik

Anhand seiner Beobachtungen erklärt Jesus Gottes Mathematik:

Nicht die Menge (Quantität) der Gaben zählt, sondern aus welcher Überzeugung (Qualität) gegeben wird.

→ Daher weist Jesus auch in seinem Kommentar auf die arme Witwe hin.

Warum sagt er das?

Im Grunde genommen braucht die Kirche kein Geld, sie könnte auch so überleben.

Denn Gott ist reich, da ihm alles gehört.

- Gott sorgt (auch heute noch) für seine Kinder, was man an einigen Beispielen der Evangelisation sehen kann.
- Konkret heißt dies für die Christen in Deutschland, dass zwar in Zukunft Umstrukturierungen nötig werden können, diese uns aber nicht beirren sollen.

Die arme Witwe als Vorbild für uns Christen

Zurück zur Geschichte vom Opfer der Witwe:

Die Witwe ist sich bewusst, dass ihr Überleben nicht von ihrem Wirtschaften, sondern von Gottes Gnade abhängt.

- Wichtig ist das Vertrauen in Gott.
- In der Gemeinde Jesu zählt nicht das „Haben“, sondern das „Glauben“.
- Wir Christen sollen freigiebig werden und nicht so auf die irdischen Güter achten.

Dient also die Witwe als Vorbild in finanziellen Fragen? Sollen wir jetzt unser ganzes Vermögen weggeben?

- Nicht in direktem Maße
- Wir sollen alles zu seiner Ehre geben: Dies kann z.B. in Form von Benzinspende für die Fahrt zum SAT oder als Spende für Obdachlose geschehen.

Es geht darum, verantwortungsvoll mit dem umzugehen, was Gott und gegeben hat:

- Alles zur Ehre Gottes
- Geben als wichtiger Ausdruck des christlichen Glaubens
- Wer großes Vertrauen in Gottes Liebe setzt, wird freigiebig sein, denn Gott wird es ihm vergelten.

Als Christen sollen wir freigiebig sein und nicht nur von dem geben, was wir im Überfluss haben.

- Auf die Geschichte vom Opfer der Witwe bezogen bedeutet dies, dass die arme

Witwe nach dem Motto „wenn ich was habe, gebe ich etwas“ gehandelt hat. Die Reichen hingegen haben nach dem Motto „wenn ich etwas übrig habe, gebe ich etwas“ gehandelt.

Wie viel von meinem Einkommen geben?

- Als mögliches Richtmaß für Spenden gelten 10% des Nettoeinkommens (BaFöG, Lohn, Rente, o.ä.) Beispielsweise:
2% für die Kirchengemeinde; 4% für die Evangelisation; 4% für Bedürftige.
- → Dieses Richtmaß entspricht den Erstlingsgaben des Alten Testaments (Vgl.: Maleachi 3, 10).
- Am besten ist es, jeweils zu Beginn des Monats einen festen Betrag seines Lohnes für die Spenden abzubuchen.
- Natürlich kann der Spendenanteil je nach finanzieller Situation schwanken.

Bei der wörtlichen Übersetzung dieser Geschichte heißt es, dass die Witwe „Bios“ gab - also ihr ganzes Leben.

- Als Christ sollen wir Gott unser ganzes Leben geben.
- Unser Leben soll zu 100% ein Dankopfer für Gott sein.

Fragen für die Kleingruppen:

1. Wofür gibst du dein Geld aus? Überdenke einmal deine Ausgaben des letzten Monats.
2. Gibst du einen Teil von dem, was Gott dir gegeben hat? Es geht hier nicht nur um Geld, sondern auch um Liebe, deine Arbeitskraft o.ä.
3. Wer dient dir/euch als Vorbild darin, sein Leben ganz Gott zu widmen und als Christ Zeugnis in der Welt zu geben?
4. Erkennt man an deiner Freigiebigkeit, dass du ein Kind Gottes bist? Fehlt dir vielleicht noch in manchen Bereichen deines Lebens das Vertrauen in Gott? Tauscht euch hierzu in eurer Kleingruppe aus.
5. Wie kann ich das Thema praktisch im Alltag umsetzen? (Schule, Uni, Familie, usw.)